

Kostenfreier Abdrucktext

Der folgende Text ist dem Buch **Gespräch mit meinem vermissten Vater** von Jörg Sielaff entnommen.

Den Text stellen wir zum kostenfreien Abdruck zur Verfügung.

Als Gegenleistung erwarten wir lediglich die Veröffentlichung der nachstehenden bibliographischen Daten mit einem kleinen Buchcover von mindestens 30 mm Breite. Beim Abdruck von Abbildungen zum Text, ist als Quelle „Zeitgut Verlag/Privatbesitz des Verfassers“ anzugeben.

Bitte senden Sie uns einen Beleg zu. Herzlichen Dank!

Jörg Sielaff

Gespräch mit meinem vermissten Vater

Was ich dem U-Boot-Offizier gerne erzählt hätte

204 Seiten mit Fotos. Broschur

Sammlung der Zeitzeugen (84)

Zeitgut Verlag, Berlin. www.zeitgut.com

ISBN: 978-3-86614-267-1, EURO 14,90

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit und stehen Ihnen gern für Rückfragen bereit.

Mit freundlichen Grüßen

Lydia Beier

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Klausenpaß 14, 12107 Berlin

Tel: 030 - 70 20 93 14

Fax: 030 - 70 20 93 22

E-Mail: lydia.beier@zeitgut.com

Pressekontakt

Lydia Beier

Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: lydia.beier@zeitgut.com

Tel: 030 - 70 20 93 14



3.298 Zeichen

Blick in die Pistole (gekürzte Version)

Mit 16 Jahren hatte ich damals ein besonderes Erlebnis mit der Polizei, genau genommen waren es zwei Polizisten. Von meiner Keller-Werkstatt habe ich Dir bereits erzählt, die ich mir unter anderem aus Freude am Möbelbauen eingerichtet hatte. So begann ich, für mein Zimmer meine eigenen Möbel zu bauen. Mein Werklehrer Herr Mecke hatte mir die Schreiner-Holzverbindungen im freiwilligen Nachmittagsunterricht in der Schule beigebracht. Ich besorgte mir gehobelte Bretter in der Holzhandlung und beizte sie entsprechend.

Für meine Stein- und Versteinerungssammlung wollte ich ein Regal mit Glasschiebetüren bauen. Die Fichten-Bretter hatte ich mir im Werkunterricht mit den Nuten für die Glasscheiben genau vorbereitet. In meiner Keller-Werkstatt musste ich nur noch die Verbindungen herausstemmen und dann das Regal zusammenleimen. Die Wand der Kellertür erschien mir für die Leimerei wie geeignet. Ich stellte nach dem Einleimen das Regal hochkant in die Türleibung und begann mit dem Festkeilen, dabei achtete ich auf den rechten Winkel an allen Ecken. Ich benutzte zum Keilen Zimmermannsholzkeile, wie man sie auf Baustellen verwendet.

Da der rechte Winkel leider immer nur an einer Ecke stimmte, keilte ich die anderen Ecken nach, bis ich entdeckte, dass die eine Seite etwa vier Millimeter zu kurz war. Nun versuchte ich, den nicht ganz so rechten Winkel aufzuteilen; dabei musste ich die Keile immer an der Laibung des Mauerwerks nachklopfen. Dieses Geräusch übertrug sich über die Mauer und war wohl im ganzen Haus zu hören. Inzwischen war es bereits nach 23.30 Uhr geworden.

Plötzlich hörte ich Stimmen und Schritte hinter meiner Kellertür. Ich schob die Kellertür vorsichtig mit meinem aufgeklappten Zollstock auf und hörte nur: „Hände hoch!“

Im Schein einer Taschenlampe erkannte ich eine Hand mit gezogener Pistole. Mir wurde ganz anders!

Der eine Polizist leuchtete mit der Taschenlampe die Kellerdecke ab. In den Keller selbst kamen sie ja nicht, da ich das zu leimende Regal mit einer Brett-Sprieße schützte. – Zu der Zeit gab es in den Kinos den Film „RIFIFI“, in dem eine Einbrecherbande ein Loch in eine Betondecke bohrte und mit einem aufgespannten Schirm die herabfallenden Betonstücke auffing, um anschließend durch die große Öffnung in das Juweliergeschäft zu gelangen und es auszurauben. –

Doch dann erkannte ich einen Hausbewohner aus dem ersten Stock im Morgenmantel hinter den beiden Polizisten: „Was machen Sie denn da?“

Ich erklärte, dass ich einen Glasschrank bauen würde und warum ich immer wieder nachkeilen musste. Die Geräusche waren tatsächlich so laut, dass die Hausbewohner nicht schlafen konnten.

Inzwischen hatten die Polizisten sich beruhigt und steckten ihre Pistole mit den Worten „Immer diese Hobby-Bastler“ wieder ein. „Na, dann müssen wir Sie jetzt wohl ins Bett bringen!“ ...

Für mein späteres Zimmer, nachdem Oma S. nach Osnabrück gezogen war, habe ich alle Regale und einen Tisch gebaut. Mein größtes Werk war mein zwei Meter breiter Kleiderschrank zum Auseinandernehmen. Für diese Möbel verwendete ich schon Tischlerplatten, die mit Hell-Eiche furniert waren. Meine mir lieb gewordene Möbelfarbe änderte sich von Nussbaum dunkel langsam zu Hell-Eiche, je älter ich wurde. Später ging es in Weiß und dann wieder in Kiefernholz Natur über.

Pressekontakt

Lydia Beier
Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: lydia.beier@zeitgut.com
Tel: 030 - 70 20 93 14

